

ARCHITEKTURPREIS DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT 2025/2026

Teilnahmeberechtigt sind von der Universität nominierte Masterabschlussarbeiten in Einzelarbeit aus dem **Sommersemester 2025** oder dem **Wintersemester 2025/26**. Die Masterabschlussarbeiten müssen eine gesellschaftlich relevante Fragestellung bearbeiten und hierfür zukunftsgerichtete Lösungen vorschlagen.

k
Kulturkreis
der deutschen
Wirtschaft



Titel der Arbeit:

27_Warenhaus der Wissenschaften

Name der Verfasserin / des Verfassers:

Roman Stamborski

Kurzbeschreibung:

Die Masterarbeit Warenhaus der Wissenschaften untersucht im Kontext schrumpfender Städte im Strukturwandel die Potentiale von Wissenschaftsnutzungen als neue Stadtbausteine zur funktionalen Diversifizierung von Innenstädten. Am Beispiel der Stadt Cottbus wird ein prototypischer Ansatz zur Generierung synergetischer Effekte zwischen Forschung und städtischer Öffentlichkeit entwickelt.

Cottbus steht dabei exemplarisch für zahlreiche weitere Städte in Deutschland und Europa. Nach einem Bevölkerungsverlust von rund 25% in der Nachwendezeit reagierte die Stadt im Rahmen des Stadtumbaus mit dem Rückbau der Stadt von außen nach innen bei gleichzeitiger Stärkung der Kernstadt. Als kulturelles und politisches Zentrum der Niederlausitz steht Cottbus heute durch das Ende der Braunkohleverstromung in Deutschland erneut vor einem tiefgreifenden Wendepunkt.

Zur Förderung des Strukturwandels fließen im Rahmen des Investitionsgesetz Kohleregionen (InvKG) 14 Mrd. Euro an Bundesfördermitteln direkt an die betroffenen Länder. In diesem Rahmen entstehen in Cottbus neben weiteren Projekten der Lausitz-Science-Park am nordwestlichen Stadtrand und die Seevorstadt als östliche Stadterweiterung. Diese Konzepte stehen im Widerspruch zum zentralen Anliegen des Stadtumbaus, die Innenstadt zu stärken. Insbesondere im Lausitz-Science-Park entsteht ein monofunktionales Quartier als Gewerbe- und Wissenschaftsstandort vor den Toren der Stadt.

Im Gegensatz dazu könnte durch eine Integration von Labornutzungen innerhalb bestehender Quartiere der öffentliche Raum belebt und vorhandene Infrastruktur effizienter genutzt werden. Zugleich adressiert ein solcher Ansatz die interne wissenschaftliche Debatte um die unzureichende gesellschaftliche Wahrnehmung von Forschung. Laborgebäude könnten als städtische, öffentlich wirksame Typologien neu gedacht und als räumliche Schnittstellen zwischen Forschung und Stadtgesellschaft entwickelt werden.